

Laibacher Zeitung.

N^o. 141.

Donnerstag am 22. Juni

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inserationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchstem Kabinettschreiben vom 11. Mai l. J. Allerhöchstihrem wirklichen Kämmerer und Ober-Zeremonienmeister, Johann Landgrafen Fürstenberg, die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 10. Mai l. J. Allerhöchstihrem wirklichen Kämmerer Fürsten Ferdinand Lobkowitz, als Großkreuz des St. Stephan-Ordens, die geheime Rathswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. geheimen und Reichsrath Anton Ritter v. Salvotti v. Eichenkraut, als Kommandeur des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem weiteren Prädikate v. Vindeburg allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 15. d. M. dem Sektionsrathe im k. k. Justizministerium, Jakob v. Reinlein, die Würde eines k. k. Truchsesses allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 31. Mai d. J. den Zögling der k. k. Theresianischen Akademie, Wladislaus Johann Ritter v. Zalka, zum k. k. Edelknaben allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium des Innern hat den Bezirkskommissär zweiter Klasse, Christian Lacheiner zum dritten Kreis-Kommissär im Herzogthume Steiermark ernannt.

Das Ministerium des Innern hat die bei seinem Rechnungs-Departement erledigte Rechnungsrathsstelle dem ersten Offizialen Leopold Kurzmayer verliehen.

Die in dem amtlichen Theile der „Wiener Zeitung“ vom 17. Mai 1854 für diesen Tag angeführte Verbrennung von 20,000,000 Gulden in Reichsschappscheinen hat an dem bezeichneten Tage unter Aufsicht der dazu bestellten Kommission im Beisein eines Mitgliedes der Bankdirektion in dem Verbrennhause am Glacis stattgefunden.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien, am 16. Juni 1854.

Nichtamtlicher Theil.

Politische Rundschau.

K. — Laibach, 21. Juni. Die Augen der Welt sind gegenwärtig nur nach Wien gerichtet, denn hier

dürfte in Kürze sich entscheiden, ob der gordische Knoten mit dem Alexander-Schwerte zerhauen werden müsse, oder ob eine Lösung desselben im Wege der Diplomatie noch möglich ist. Oesterreich, das neugestärkt und gekräftigt, im Innern regenerirt, einer großen Zukunft entgegengeht, ist nun auch in der großen Weltfrage Herr der Situation nach Außen; ein wahrhaft glänzender Triumph, der die Seele jedes Oesterreichers mit gerechtem Stolge erfüllt, und jenes unbegrenzte Vertrauen des Volkes zur kaiserlichen Regierung erzeugt, welches der Schöpfer alles Großen und Edlen in dem staatlichen Gedeihen ist. Diese erfreuliche Stimmung, die gegenwärtig das Gesamt Vaterland von einer Gränze bis zur andern befeelt, und den alten Patriotismus der Oesterreicher zur Begeisterung hebt, ist aber in seiner folgerichtigen Rückwirkung zugleich die felsenfeste Grundlage der Zuversicht und Machtentfaltung der Regierung dem gesammten Auslande gegenüber, die weder gegen den Westen, noch gegen den Osten Verbindlichkeiten einzugehen nöthig hat. Was dem Wohle der eigenen Völker erspriesslich ist, die wohlverstandenen, eigenen Interessen sind es, welche das Programm unserer Regierung bilden. Im Bewußtsein der eigenen Macht und im begründeten Vertrauen in dieselbe ruht die Ueberzeugung, daß die Entscheidung der Frage von Oesterreich abhängt. Von dieser Ansicht geleitet, halten wir die Erörterung der Frage, ob sich für den Fall einer ungenügenden, aus St. Petersburg einlangenden Erklärung, Oesterreich an die Seite der Westmächte stellt, für überflüssig. Oesterreich kann und wird sein selbstständiges Auftreten auch für die Zukunft wahren, und diese kräftige Selbstständigkeit sicherlich niemals fremden Interessen zum Opfer bringen. — Wir gehören nicht zu jenen, welche die Frage der Möglichkeit einer Allianz mit dem Westen vom historischen Standpunkte behandeln, welche die traditionelle Politik sowohl Frankreichs als Englands gegenüber Oesterreich in den Jahrbüchern der Geschichte durch Jahrhunderte beleuchten, und daraus die Schlüsse für die Gegenwart ziehen; für Oesterreich ist eine neue Aera angebrochen, neue Verhältnisse bedingen neue Maßregeln, die Politik der Sympathien und der Erinnerungen machte Platz der Politik der Interessen, und die Romantik wich der praktischen Tendenz. In der Einheit liegt die Kraft, und der Stärke ist am mächtigsten allein; — das einzige Oesterreich steht kräftig da, und schützt mit mächtiger Hand und weisem Erkenntniß das Interesse seines Volkes.

Während nun die Spannung auf den Erfolg der diplomatischen Thätigkeit die Gemüther wach hält, geht das blutige Schauspiel vor Silistria seinen Lauf fort. Nach den einlangenden Berichten ist das Kriegsglück den Russen nicht günstig, und wenn sich die Nachricht bestätigt, daß am 13. d. die türkischen Entsatzgruppen am Kampfe vor Silistria theilgenommen, so könnte diese Festung ein zweites Kala-fa-t werden. Die Gerüchte über die Entmuthigung der russischen Truppen verweisen wir indes noch in das ihnen gebührende Reich, obwohl es allerdings nicht zu bezweifeln ist, daß mißglückte Unternehmungen wenig geeignet sind, den Muth zu heben. Auch von den Flotten in der Ostsee dürften in Bälde wichtige Nachrichten einlaufen; kurz, am Schlusse des ersten Kriegsjahres sehen wir bedeutenden Ereignissen entgegen.

Kriegsschauplatz an der Donau und der griechische Aufstand.

| Die Affaire bei Silistria vom 13. d. M. zählt nach übereinstimmenden Berichten zu den ernstesten Vorfällen seit Belagerung der Festung. In dem Augenblicke, als General Schilder drei gegen die Forts Abdul-Medschid, Arab-Tabia und Jania gerichtete Minen springen ließ, machten die Belagerten einen Ausfall und griffen die Russen an vier verschiedenen Punkten an. Die Minensprengungen hatten keinen Erfolg und waren sonach die Angreifer im Vortheil, da die Russen, welche in Bereitschaft standen, um die erwarteten Breschen zu stürmen, als sie theils im Rücken, theils in den Flanken unvorberichtet angegriffen wurden. Während des mörderischen Kampfes, der von beiden Seiten mit größter Erbitterung geführt wurde, haben die Türken alle Erd- und Belagerungsarbeiten der Russen zerstört und diese über die letzte Linie des Belagerungsrayons hinaus verdrängt. Gleichzeitig mit dem Ausfalle hat Saib Pascha das bei Turkosmich an der von Russchul nach Silistria führenden Straße aufgestellte Observationskorps in Bewegung gesetzt, wo er von Abtheilungen der Pawloffschen Division angegriffen wurde. Auch hier war das Gefecht ernst. Noch um 10 Uhr hörte man eine heftige Kanonade; Details über den Ausgang fehlen. Saib Pascha dirigirt seitdem alle bei Russchul im Lager gestandenen Truppen gegen Turkosmich. Eine dritte Diverzion hat am 13. Nachmittags bei Giurgewo stattgefunden. Ein Detachement der türkischen Besatzungstruppen verließ die Festung Russchul und griff die russischen, auf der Mokoninsel errichteten Schanzen an. Auch auf diesem Punkte dauerte der Kampf bis spät in die Nacht und es haben sich die Türken nach demselben wieder in ihre frühere Stellung zurückgezogen.

| Die heutigen Berichte aus Bukarest v. 16. melden, daß am 14. bei Silistria Waffenruhe gewesen sei. Die Russen haben den Tag mit Beerdigung der Leichen der am 13. Gebliebenen ausgefüllt. Ein eigentlicher Entsatz der Festung hat noch nicht stattgefunden, doch glaubt man, daß die Truppen, welche Saib Pascha bei Russchul konzentriert und die bis Baba vorgeschoben wurden, die Bestimmung haben, einen Theil des russischen Zernungskorps anzugreifen. Die Russen müssen übrigens in Folge der Affaire vom 13. Juni ihre Belagerungsarbeiten zum großen Theile wieder vom Neuen beginnen, da das Zerstörungswerk der Türken als vollkommen gelungen bezeichnet wird. Durch das Ereigniß vom 13. hat sich aber auch die Frage wegen Widerstandsfähigkeit der Festung Silistria gelöst. Nebst General Schilder sollen noch zwei russische Generale im Gefechte verwundet worden sein. Die Wunde, die General Schilder bei der Explosion einer Mine erhalten hat, soll nicht gefährlich sein.

Einige Bataillone regulärer Truppen haben aus Albanien den Rückmarsch zur Balkanarmee angetreten. Weitere Bataillone sollen folgen. Der Aufstand wird von türkischer Seite als unterdrückt bezeichnet.

Kriegsschauplatz in der Ostsee.

| Ueber die Affaire von Brahestad und Alsea-borg enthält die „Laibacher Zeitung“ folgenden Brief:

Uleaborg, 3. Juni. Am 31. Mai, Morgens 3 Uhr, kam hier eine Staffette an mit der Mittheilung, daß eine Abtheilung der englischen Flotte in Brahestad eingelaufen sei und alle Kriegskontrebande in Brand gesteckt habe. — Am demselben Tage erschienen im Uleaborger äußeren Hafen, d. h. 8 schwedische Meilen von der Stadt, ebenfalls englische Kriegsschiffe, die in sehr kurzer Zeit sich der Stadt bis auf etwa 3 schwedische Meilen näherten. Sie kaperten einen Schooner, der nach Haparanda bestimmt war, so wie einige kleine Fahrzeuge, und gingen darauf so weit in die See zurück, daß man sie aus dem Gesichte verlor. In Folge dieses Vorfalles entstand ein reges Treiben in der ganzen Stadt. Alle flüchteten ihr Hab und Gut hinaus auf's Land, alle Läden wurden geschlossen, und manche der Einwohner, die nicht gerade an die Stadt gebunden waren, zogen ebenfalls fort. Die Stadt wurde öde und die Stimmung sehr gedrückt, da man wußte, daß die 30 Kosaken, die am Orte stationirt waren, dem Feinde keinen Widerstand würden leisten können.

Am 1. Juni Nachmittags erschienen auf's Neue vor dem Uleaborger Hafen vier englische Dampffregatten, unter denen das Admiralschiff „Leopard“ (Admiral Plumridge), die Schiffe „Tribune“ und „Odin“. Als diese Kriegsschiffe sich der Stadt bis auf etwa eine Meile genähert hatten, fuhren ihnen vier hiesige Kaufleute mit Parlamentairflagge entgegen, um für die Schonung der Stadt u. s. w. zu bitten. Ihnen wurde der Bescheid ertheilt, daß alles Privateigenthum respektirt würde, demgemäß auch nicht die Stadt, sondern nur alle Kriegskontrebande in Brand gesteckt werden sollen. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts erschien ein Kommando von etwa 50 Mann Engländern in der Stadt, und etwa 300 Mann blieben in ihren nahe an der Stadt liegenden Kanonenbooten, von denen jedes vollständig armirt war. Die Kosaken, welche bisher in Uleaborg gewesen, verließen eine Stunde vor Ankunft der Engländer die Stadt, und sind noch nicht zurückgekehrt.

Nachdem die Engländer alle Regierungsgebäude und den größeren Theil der Privatmagazine untersucht hatten, erzwangen sie von den erschreckten Stadtbewohnern Lebensmittel für die Hälfte des wirklichen Preises, mit dem Versprechen, dagegen die Militärkaserne, die mitten in der Stadt gelegen ist, nicht in Brand stecken zu wollen. Hierauf wurden zunächst alle auf den Schiffswerften befindliche, fast bis zum vollen Stapellaufen vollendete neue Schiffe, acht an der Zahl, und dann vier ältere Schiffe, die im Hafen lagen, ferner das Theerhofsmagazin mit 18.000 Tonnen Theer, alle Planen, Balken und Sparren, so wie das vorräthige Pech zum Raub der Flammen. Ein gräßliches, doch imposantes Feuermeer, das manchem Stadtbewohner das Auge mit Thränen füllte! Das Feuer dauerte bis heute, und noch liegen die vier Fregatten in derselben Position circa 1 Meile von der Stadt. — Man schätzt den Schaden, der Uleaborg aus diesem Brande erwachsen ist, ungefähr eben so groß, wie den einen Tag früher von Brahestad erlittenen, d. h. auf mindestens 3- bis 400.000 Rubel Silber nach den bezahlten Einkaufspreisen.

Glücklicherweise fiel schon am Abend des 1. Juni und die ganze Nacht hindurch ein heftiger Regen, der Wind stand vom Lande ab, so daß die Stadt außer Gefahr war und nur einige Magazine, die in der Nähe der brennenden Holzlager befandlich, so wie ein Steinkohlenlager zum Raube der Flammen wurden. Man erwartet hier mit Spannung Nachrichten darüber, ob die Engländer nun auch Ijo und die dort lagernden Exportartikel in Brand gesteckt haben; der Schaden wird dort jedenfalls sehr beträchtlich sein und vielleicht den hiesigen noch übersteigen.

Oesterreich.

Wien, 19. Juni. Heute Vormittags wurde in der Seitenkapelle der Augustiner Pfarrkirche das jährliche Kirchenfest zur Erinnerung an die nach dem Siege bei Kollin erfolgte Stiftung des Maria-Theresienordens abgehalten, wobei Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Heinrich, so wie die hier anwesenden Ordensritter, darunter Feldmarschall Fürst Windischgrätz, Generalleutnant Lord Westmoreland u. a. m.

erschienen. Vor der Kirche paradirten Abtheilungen der hiesigen Garnison. Der Orden zählt unter seinen Mitgliedern die in diesem Augenblicke oft genannten Herren Gortschakoff, Douglas, Napier, Pastkewitsch, Knicanin, Lüders.

— In Anbetracht des fühlbaren Mangels an tauglichen Volksschulen in Kroatien und Slavonien hat das hohe Ministerium für Kultus und Unterricht zu genehmigen befunden, daß aus dem kroatischen Nationalerschulsfonde auf die Dauer von 6 Jahren 10 Stipendien freit werden, und zwar: 2 von je 200 fl. C. M. für eben so viele Lehramtskandidaten, von welchen der eine an der Präparantenanstalt zu Wien, der andere an jener zu Prag sich zum Lehramte auszubilden hat; die übrigen 8 aber zu je siebenzig Gulden C. M. für eben so viele an der Ugramer Lehrerbildungsanstalt studierende Präparandisten. Die mit diesen Stipendien zu betheilenden Individuen haben sich zu einer 10jährigen Dienstleistung im Lehrfache in Kroatien und Slavonien zu verpflichten und unterliegen den bezüglich der Stipendisten bestehenden Anordnungen. Für diese Stipendien wird der Konkurs bis zum 8. August l. J. eröffnet.

— Nach den letzten Berichten aus St. Petersburg war der k. k. österreichische Legationssekretär, Herr Graf Sczeuény, welcher bekanntlich der Ueberbringer der österreichischen Aufforderungsnote zur Räumung der Donaufürstenthümer ist, am 10. Juni dort eingetroffen.

— Aus den vielen aus Anlaß der bevorstehenden Rekrutierung vorgekommenen Fällen patriotischen Wettsefers heben wir jenen hervor, der sich zu Debreczin in Ungarn kundgegeben. Debreczin hatte ein Kontingent von 85 Mann zu stellen. Kaum war darüber die Bekanntmachung erfolgt, als sich 100 Freiwillige zur Assentirung stellten, um dem Rufe des Monarchen zu folgen.

— Wie Handelsberichte aus Galizien melden, werden die dortigen Viehmärkte immer lebhafter und von größerer Bedeutung. Obgleich es an Ware nicht fehlt, ist sie noch immer zu wenig für die große Zahl der Kauflustigen, die jetzt aus allen Theilen der Monarchie erscheinen. Die Triebe sind gar oft vergriffen, ehe sie die Weideplätze erreichen. Die Viehzucht in Galizien kommt sehr in Aufnahme.

— Am 16. Juni Morgens starb in Salzburg der k. k. pens. Hauptmann Baron v. Welling. Der in sehr hohem Alter heimgegangene, durch Charakter und Bildung ausgezeichnete Militär war von Geburt ein Württemberger und in seiner Jugend Zögling der Karlschule gewesen; in ihm ist also wahrscheinlich einer der letzten, wenn nicht der letzte „Karlschüler“ gestorben.

— Die Verwaltungskommission des Jellacic-Invalidenfondes hat nach dem Rechnungsausweise im verfloffenen Jahr 26 Plätze neu verliehen, wozu im Ganzen 212 Stiftungsplätze, jeder mit jährlicher 40 fl. C. M., bestehen. Das Gesamtvermögen dieses Invalidenfondes war mit Ende Dezember v. Jahres 227.717 fl. C. M.

Wien, 20. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna haben der Sammlung des Herrn Abbé Etienne zum Bau einer katholischen Kirche und Schule für Ausländer in London die Summe von 3000 fl. zugewendet.

* Zufolge der, von den betreffenden Behörden gepflogenen Erhebungen über den Gesundheitszustand des Hornviehes in der Moldau ist der Eintrieb desselben über die moldauische Gränze in den österreichischen Kaiserstaat gegen Beobachtung einer zwanzigtägigen Kontumazperiode, und die Einfuhr der rohen Rindshäute und sonstigen Rohprodukte dieser Thiergattung gegen Durchführung der kontumazamtlichen Reinigung wieder gestattet worden.

Triest, 19. Juni. Der Kapitän Bianchi der vorgestern von Orfano eingelaufenen österreichischen Handelsbrigg „Postiglione“ berichtet, daß eine stark bemannte Barke am 30. Mai in der Nähe der Insel Spezza in den thessalischen Gewässern auf sein Schiff zuruberte und mit Flinten auf dasselbe feuerte. Um sie abzuwehren, wurden einige Kanonenkugeln auf sie abgeschossen, die Seeräuber ließen sich jedoch in ihrem Vorhaben nicht stören. Glücklicher Weise eilte ein Convoi von vier französischen, einem sar-

binischen und einem malteser Schiffe herbei, bei deren Anblick das Piratenboot schnell ruderd die Flucht ergriff.

— Die k. k. Fregatte „Novara“ ist gestern nach England unter Segel gegangen.

— Am 24. April, als am Tage der Vermählung Sr. Majestät des Kaisers, sind in Triest zwölf Kinder mittelloser Aeltern geboren worden, für welche der k. k. erwähnte unbekannt Wohlthäter die betreffenden Prämien bei der hiesigen Versicherungsanstalt „Assicurazioni generali“ erlegt hat. (Triest. Ztg.)

— Aus Tirol wird der „Triester Ztg.“ geschrieben: Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Johann wird die Bauten und Durchstiche zur Noce- und Gischregulirung, dann auch die neue Straßenanlage am Passe Lonale einer eben so aufmerksamen Besichtigung unterziehen, wie dies kürzlich mit den Eisenbahnbauten auf der Strecke von Laibach gegen Triest der Fall war. Auch die Verhältnisse der Bodenproduktion von Tirol, und namentlich des so schwer heimgesuchten Bogener Bodens hat der durchlauchtigste Prinz zum Gegenstande einer besonderen sorgfältigen Prüfung gemacht. Mehrere anerkannte Oekonomen sind eingeladen worden, in dieser Angelegenheit ihr Gutachten abzugeben, vorzüglich über die klimatischen Einflüsse auf die Weinrebenkultur und das Gedeihen des Maulbeerbaumes im Bogen. Jedenfalls ist zu erwarten, daß die Flußregulirungen im Etschlande auch allmählig günstig auf die dortige Bodenproduktion rückwirken werden; denn kein denkender Oekonom wird die üblen Einwirkungen der Lüste, welche der versumpften Gegend um Feifers, Branzoll u. s. w. entströmen, bei der Lage von Bogen auf die dortige Bodenkultur wegläugnen können.

Triest, 20. Juni. Die „Triester Ztg.“ berichtet aus Missolunghi, 2. (14.) Juni:

Aus Thessalonich schreibt man unterm 13. (25.) Mai: Karataffos befindet sich in Komniza. Es geht das Gerücht, daß er die gegen ihn anrückenden Truppen in einem Hinterhalt mit Vortheil bekämpfte. Es dürften wohl eine Zahl von 3500 Türken gegen denselben im Felde stehen. Die Meeresufer werden fortwährend von Dampfbooten bewacht. Gestern erhielt der hiesige Pascha die Nachricht, daß eine Abtheilung der Aufständischen, 300 an der Zahl, in das Dorf Palaeochori einrückten, und daß Karataffos selbst sich nach Larikoba ziehe. Er scheint eine Bewegung gegen die auf ihn einrückenden 3 Bataillone und 1000 Mann Milizen im Sinne zu haben.

Ueber den Zustand in Epirus wissen wir, daß seit der Occupation des griechischen Bodens durch französisch-englische Truppen der Druck der eigenen Desorganisation auf die Freischaaeren sich verdoppelte, und diese zu einer förmlichen Auflösung veranlaßte, so daß nur noch eine geringe Zahl Kampflustiger in den Gebirgen zerstreut sind. Darum konnte auch der größte Theil der türkischen taktischen Truppen aus Arta nach Thessalien aufgeboden werden. Von dort aber wissen wir, daß der Zustand bis in die letzten Tage nichts weniger als rückgängig ist. Wir erfuhren sogar über Corfu, daß Chadschi Petros mit seinen 6000 Mann in Folge einer Verständigung mit den türkischen Einwohnern in die Stadt Trikkala einrückte, und daß Abdi Pascha, der gegen Ziakas in die Provinz Grevena von Janina auszog, von diesem eine bedeutende Schlappe erlitt. Man sagt, daß es dabei eine ähnliche Bewandniß hatte, wie mit den Türken bei Kalampaka. Ziakas sollte von Abdi Pascha bei dem Orte Epilaeon eingeschlossen werden, als eine aus Thessalien herbeieilende Schaar aufständischer Hilfstruppen den Einschließenden selbst umzingelte. Jedenfalls deutet die Nachricht, daß in den letzten Tagen eine bedeutende Zahl Verwundeter nach Janina gebracht wurden, auf einen glücklichen Vorfall hin.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Die „Preuß. Korresp.“ bringt über die Zusammenkunft der Souveraine von Oesterreich und Preußen in Tetschen folgende Aeußerung:

„Die Auslassungen der Presse über die jüngste Zusammenkunft Ihrer Majestäten von Preußen und Oesterreich lassen keinen Zweifel darüber, daß die

öffentliche Meinung die hohe Bedeutung dieses Ereignisses richtig erkannt und gewürdigt hat. Die an Se. Majestät unseren König von seinem erhabenen Neffen gerichtete Einladung nach Tetschen, woselbst auch Ihre Majestät die Kaiserin sich eingefunden hatte, bot dem Ersteren nicht allein die erfreuliche Gelegenheit, dem durchlauchtigsten neuvermählten Paare seine Glückwünsche mündlich zu erneuern, sondern gab auch die allen Theilen erwünschte Veranlassung, die auf die gegenwärtige europäische Krisis bezüglichen Fragen in vertraulichster Weise, sowohl unter sich, als unter ihren obersten Räten, zur Besprechung zu bringen. Wir können unsererseits mit voller Gewißheit die Nachricht bestätigen, daß das Ergebnis der Zusammenkunft nach allen Seiten hin ein befriedigendes gewesen ist.

Die zwischen den beiden hohen Fürsten bestehenden Beziehungen der Zuneigung und des Vertrauens sind nicht allein durch den aufrichtigen und unmittelbaren Austausch der Ansichten noch inniger befestigt worden, sondern es hat sich auch in den politischen Berathungen das erfreulichste Einverständnis über die Tragweite des zwischen den beiden deutschen Großmächten abgeschlossenen Bündnisses und über die Ziele ihres Zusammenwirkens herausgestellt. Wir glauben nicht, fehl zu gehen, wenn wir das politische Ergebnis der Tetschner Konferenz dahin zusammenfassen, daß es dem Vertrage vom 20. April d. J. eine neue Bekräftigung erteilt hat, wodurch jedem Mißverständnis für die Zukunft vorgebeugt wird. Wie die Ereignisse sich auch wenden mögen, wir haben jetzt eine neue Bürgschaft dafür, daß Preußen und Oesterreich sowohl in den Beziehungen zu ihren deutschen Bundesgenossen, als in ihrer Stellung zum Auslande, ihre Interessen als innig verbunden betrachten und mit vereinten Kräften für eine baldige und befriedigende Lösung der orientalischen Frage zu wirken entschlossen sind. Wir erfahren, daß die beiden verbündeten Souveräne ihre volle Gemüthsruhe über das Ergebnis der Berathungen von Tetschen zu erkennen gegeben, und daß die seitdem von den Kabinetten an ihre diplomatischen Agenten gerichteten Mittheilungen über diesen Gegenstand sich bereits in demselben Sinne ausgesprochen haben.

Dresden, 16. Juni. Das „Dresdn. Journ.“ kommt in einem längeren Artikel u. a. auf die Notiz zurück, die Wochen lang die Runde durch deutsche Blätter machte, daß nämlich der Vertreter Sachsens auf der Bamberger Konferenz dort den Antrag auf ein ausdrückliches Anerkennung der Verdienste Rußlands um Deutschland gestellt haben soll. Diese Nachricht beruhe auf einer reinen Erfindung, es sei jener oder ein ähnlicher Antrag weder von sächsischer, noch von anderer Seite gestellt worden, aus dem einfachen Grunde, weil sich die Konferenz nicht mit geschichtlichen Studien, sondern mit den Anforderungen der Gegenwart zu beschäftigen hatte.

Freiburg, 9. Juni. Das Hofgericht hat sich in der erzbischöflichen Anklagesache für kompetent erklärt.

Die „Deutsche Volkshalle“ veröffentlicht wieder zwei Erlässe, den kirchlichen Konflikt betreffend. Der erste, vom 2. Juni datirt, kommt aus dem Ministerium des Innern, und gibt den Ober- und Bezirksämtern nähere Anweisungen über ihr den Geistlichen gegenüber einzuhaltenes Verfahren. Der zweite, von dem Bezirksamt Donaueschingen ausgehend, unterrichtet die Pfarrämter von der gegen den Erzbischof eingeleiteten Untersuchung, und verlangt Auslieferung der erzbischöflichen Verfügung vom 5. Mai. Zugleich droht er, daß das betreffende Pfarramt bei etwaiger Verkündung der Verfügung wegen Theilnahme an dem dem Erzbischofe zur Last gelegten Verbrechen gleichfalls gerichtliche Verfolgung zu gewärtigen habe.

Italien.

Die Herzogin von Parma hat den Komthur G. Catani zum Staats-Sekretär (Minister des Innern) ernannt.

— Die Militärkommission in Massa hat die Häupter einer revolutionären Verschwörung gegen die modenese Regierung, den Besitzer Chr. Ricci zum Tode durch den Strang und den Formschneider Fer-

dinand Fontana zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt.

— Aus Turin schreibt man der „Allgem. Zeitung“: Einem aus sonst gut unterrichteter Quelle kommenden Gerüchte zu Folge haben die Brüder Herzog Anton und Graf Julius Litta an die österreichische Regierung ein Gnadengesuch um Rückkehr in die Lombardei und Aufhebung des auf ihren Gütern ruhenden Sequesters eingereicht. Der Werth dieser Güter wird auf nicht weniger als auf 20—25 Millionen berechnet.

— Die „Eszerza“ vom 17. meldet: In Parma wurde ein neuer politischer Mord begangen. Ein Richter, welcher mit der Leitung des Prozesses wegen der Ermordung des Herzogs beauftragt war, wurde am 15., als er nach Hause ging, von einem Individuum angegriffen und am Unterleibe verwundet. Er hatte noch den Muth, den Mörder zu verfolgen, wurde aber von einem Andern mit zwei neuen Stichen im Rücken getroffen, und brach in seinem Blute zusammen.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Der „Moniteur“ veröffentlicht einen Bericht des Kriegsministers an den Kaiser, worin er mehrere Bewilligungen von Ländereien in Algerien an eingeborne Araber vorschlägt, welche diese Ländereien schon als Besitzthum inne hatten. Ein k. Dekret genehmigt diese Vorschläge. Das amtliche Blatt bringt ferner einen Bericht an den Kriegsminister über die ersten Operationen, welche der Generalgouverneur von Algerien im Thale des oberen Sebaou gegen die noch nicht unterworfenen Kabylen und die Unruhstifter dieses Landstriches leitete, wo die französischen Truppen bisher noch nicht eingedrungen waren. Der Bericht hebt hervor, daß diesmal 3000 Kabylen als eifrige Hilfstruppen die Expedition mitmachten. „Die erlangten Erfolge,“ sagt der „Moniteur,“ lassen bereits die glücklichen Ergebnisse voraussehen, die man von diesem Feldzuge erwarten kann, der ohne allen Zweifel beitragen wird, die französische Autorität über diese kriegerischen Bevölkerungen zu erstrecken und die unruhige Bewegung zu ersticken, welcher die Abfahrt der Truppen nach dem Orient zum Vorwande gedient hatte.“

Paris, 15. Juni. Der „Moniteur“ meldet: „Die Journale von Kalifornien haben den Zwischensfall erwähnt, daß der französische Konsul in San Francisco seine offiziellen Verbindungen mit den Behörden der Union abgebrochen hat. Herr Dillon ist gegen die Klauseln des zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten abgeschlossenen Vertrages vom 23. Februar v. J. gezwungen worden, als Zeuge vor der Lokalbehörde zu erscheinen. Der französische Gesandte in Washington beeilte sich, der Regierung der vereinigten Staaten diese Verletzung der konsularischen Prärogative bekannt zu geben; die Sprache des amerikanischen Kabinetts läßt den Zweifel nicht zu, daß es geneigt sei, gegründeten Reklamationen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.“

Großbritannien.

London, 16. Juni. Wieder eine Hiobspost, die den Herzog von Newcastle nicht auf Rosen betten wird. Das Transportschiff „Europa“ (800 Tonnen Last), mit 50 Eniskillen Dragonern, deren Pferden und einer großen Quantität Munition an Bord, ist am 31. Mai im Kanal, nicht weit von der Stelle, wo die „Amazon“ verunglückte, jämmerlich zu Grunde gegangen. Näheres weiß man noch nicht, doch sieht zu befürchten, daß der Verlust an Menschenleben nicht gering war. Der Schrauber „Arno“, welcher gestern in Liverpool von Marseille ankam, berichtet nämlich, daß er auf der Höhe des Cap St. Mary der Dampffregatte „Tribune“ begegnete und von ihr erfährt, daß die „Europa“ etwa 200 Meilen von Plymouth in der Nacht des 31. Mai verbrannt ist. Einen Theil der überlebenden Passagiere hatte die „Tribune“ an Bord. Es kann nicht bloßer Zufall sein, sondern muß an den mangelhaften Anordnungen des Kolonialamtes liegen, daß die Engländer in ihrem Seetransport von solchem Unstern verfolgt sind. Vor wenigen Wochen erst ging ein Kanonenboot im Kanal in die Luft, und jetzt verbrannt ein Transportschiff, nachdem es kaum unter Segel gegangen. Wie kommt es, fragt man sich, daß die Franzosen, die doch auf der See

nicht ganz so heimisch sind, alle ihre Transporte mit Geschick, Glück und Präzision ausgeführt haben?

Die Admiralität hat offizielle Berichte über den Untergang der „Europa“ erhalten; 85 Personen sind gerettet, 21 umgekommen und 22 werden vermisst, darunter Oberstleutnant Moore. Die Kavalleriepferde sind alle verloren.

Man spricht auf der Börse von einem neuen 4½% preussischen Anlehen im Betrage von 6,000,000 Pf. Sterling.

Schweden.

Stockholm, 9. Juni. Das Reichsgericht hat die vom Reichstage gegen die Minister erhobene, auf eine Steuervertheilungs-Modalität bezügliche Anklage verworfen.

Türkei.

Aus Constantinopel vom 8. d. bringt die „Trierter Ztg.“ folgende Nachrichten:

Aus dem schwarzen Meere wird ein seltsamer Vorfall gemeldet. Die Admirale der kombinierten Flotte haben die Donaumündung, deren Sperrung den Russen von der englischen und französischen Regierung und von der gesammten Presse so heftig und mit Recht zum Vorwurfe gemacht wurde, nun von Außen gesperrt, indem sie alle Donaumündungen in Blockade gesetzt. Die betreffende Erklärung ist allen hiesigen Gesandtschaften bereits offiziell mitgetheilt worden. Es ist jedoch bloß die Einfahrt verboten worden.

Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz, von wo man jeden Tag die Nachricht von einer gänzlichen Vernichtung der in einem elenden Zustande sich befindenden türkischen Armee erwartete, hat plötzlich ein Rückzug der russischen Truppen stattgefunden. Zuverlässige Personen, die heute mit dem Lloydampfer aus Trapezunt kamen, brachten die Meldung, daß die Russen ihr Lager zwischen Alexandropol und Kars abgebrochen. Die Mannschaft ist theils in die Festung Alexandropol (Gümri) zurückgezogen, theils nach dem Norden abgegangen. Als Ursache dieser rückgängigen Bewegung wird die Vermuthung abgegeben, daß die Tscherkessen mit großer Macht zum Angriff vorgehen. Mit Schamyl unterhalten die Türken seit der Besitznahme der Küste von Abchasien eine stete Verbindung, auch hat in Suchumkale ein Todfeind der Russen, der bis jetzt in der Türkei internirte Tscherkessenhauptling Sefer Bey, von der Pforte das Festungskommando erhalten.

Von weiteren Sendungen der Expeditionstruppen nach dem Kriegsschauplatz ist nichts zu bemerken. Von der kombinierten Flotte liegen eine Anzahl Dampfer in den Häfen von Abchasien.

Heute hat der Einmarsch der Division des Prinzen Napoleon durch das Thor von Adrianopel begonnen. Ein Bataillon Zuaven marschirte von Stambul herüber durch die große oder vielmehr lange Perastraße nach der hinter Pera gelegenen Kaserne auf der Höhe des Bosphorusufers. Der größere Theil der Division, der morgen erwartet wird, bezieht die Kaserne von Daud Pascha. Prinz Napoleon ist noch in Gallipoli. Ein Truppenmarsch von dort nach Adrianopel hat noch nicht stattgefunden.

Nachrichten in abendländischen Blättern, welche 9000 Engländer in Russischul ankommen, Kaffa bombardiren und andere Truppen zur Landung in der Krim einschiffen lassen, sind durchwegs unbegründet. Alles in Allem dürften sich die im Orient angekommenen Landtruppen der Westmächte nicht auf mehr als 50,000 Mann belaufen.

Telegraphische Depeschen.

* Nach Privatnachrichten aus Czernowiz ist Se. Durchlaucht der Fürst Paskewitsch am 16. d. M. in Jassy Nachmittags 2 Uhr eingetroffen; sein Hauptquartier folgt unmittelbar nach.

Lokales.

Laibach, 21. Juni.

Seit einigen Tagen ist im Pavillon nächst der Sternallee ein Panorama aufgestellt, welches wir jedenfalls als der Empfehlung würdig erachten. Ist auch dem hiesigen Publikum häufig die Gelegenheit geboten, Panoramen zu besuchen, so sind bei der Masse von derartigen Unternehmungen jene der besseren Art doch eine Seltenheit. Das gegenwärtig hier befindliche, der Familie Herz gehörige, müssen wir unbedingt unter die besseren zählen, da sowohl die Zeichnungen, das Kolorit und die Beleuchtung der Bilder mit Recht Anspruch auf die Benennung Kunstkabinets machen, als auch die Wahl der Stücke eine lobenswerthe, und das ganze Arrangement ein sehr empfehlenswerthes ist. Wir machen sonach mit Vergnügen darauf aufmerksam, und wünschen einen recht zahlreichen Besuch. K.

